

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Inserate kosten die 6 Spalten-
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 24.
Postfach-Nr. 24.
Postfach-Nr. 24.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Monatlich 80 Pfennig.
Durch die Post bezogen vierte
jährlich 1,80 Mk.
Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 33.

Braubach a. Rhein, Donner

den 8. Februar 1917

27. Jahrgang.

Die Winterschlacht in Masuren.

Sum zweijährigen Gedächtnis.

Das Vorkriegsleben unserer Zeit ist so ungemein reich an Beispielen von überaus großem Heldentum und wunderbaren Heldentaten, daß es ausgeschlossen ist, eine Rangordnung unter ihnen aufstellen zu wollen. Gleichwohl verdient der winternächte Kampf in Masuren vom 7. bis 15. Februar 1915 neben den anderen großen Ereignissen, die sich seit der Ausbruch des Krieges abgelebt haben, auch heute noch unsere besondere Aufmerksamkeit und den heißen Dank an die Führer und Kämpfer in jener gewaltigen Schlacht.

Nachdem die russische „Dampfwalze“ bei Rada und Lomwa im Dezember 1914 durch die Taten Hindenburgs und seiner Heere zum Halten gezwungen worden war, hatte sich auf der Ostfront von den Karpaten bis nach Ostpreußen der Stellungskrieg herausgebildet. In Galizien machten die Russen verschiedene Anstöße, um auf Krakau und über die Karpaten vorzubrechen. In Polen standen sie in starken Stellungen vorwärts des Rarow, an der Bura, Ramka, Wilica, Nida. Nach Ostpreußen waren sie eingebrochen und hielten das Land östlich der Linie Johannsburg—Loben—Gumbinnen—Tilsit besetzt. Der Gedanke, daß deutscher Boden vom Feinde gehalten und ausgeplündert wurde, lastete trotz aller Siege auf unserer Seele. So mußte Wandel geschaffen werden. Hiermit verband sich für unsere Heereführung gleichzeitig der Plan, den Russen in Ostpreußen einen vernünftigen Schlag beizubringen, und hierdurch die Fronten in Polen und Galizien zu entspannen.

Die russische 10. Armee Sievers, rund 200.000 Mann stark, lag in ausgebauten Stellungen der nur schwachen deutschen Armee Below gegenüber. Sie hatte auf den Angriff verzichtet und rechnete mit dem Wintereinbruch, bei Eis und Schnee ein deutscher Vorstoß auf diesem Kriegsschauplatz erfolgen würde. In aller Stille und unter vorzüglicher Geheimhaltung waren erhebliche deutsche Streitkräfte mit Benutzung unserer ausgezeichneten Eisenbahnverbindungen zu dem großen Schlage bereitgestellt worden. Hindenburg selbst übernahm den Oberbefehl. Von den Siegeszügen von Tannenberg her erkannte der Feldherr, daß die Kunst der Kriegsführung gegen die Russen darin lag, ihre Widerstandskraft zu brechen, sobald es gelang, die Planen zu umfassen und hiermit die Einkesselung zu vollziehen. Die Verhältnisse waren indessen noch schwieriger als bei Tannenberg, denn die Fronten zogen sich jetzt in bedeutender Breite, Schnee und Kälte boten gewaltige Hindernisse. Aber der Feldherr burste unverzüglich mit der Schnelligkeit, Ausdauer und Stoßkraft seiner Truppen rechnen. Die Erwartungen haben sich bestätigt. Die Rechnung erwies sich als richtig.

Nachdem der Aufmarsch vollzogen war, sollte die aus Landwehr- und Landsturmtruppen bestehende Wirtie zwischen Loben und Darkehmen vorläufig noch zurückgehalten werden. Dagegen sollten der südliche Flügel unter Below, der nördliche unter Eichhorn zum umfassenden Angriff schreiten.

Am 7. Februar begann die Schlacht. Im Süden drang die Armee Below durch die tiefverschneiten Waldungen zwischen Ortelburg und Johannsburg in mehreren Kolonnen vor und durchbrach bereits am diesem Tage in mächtigem Stöße die russischen Stellungen am Wiffel. Unter fortwährenden Kämpfen gelangte sie, immer mehr nach Osten hin ausholend, bis in die Gegend von Rada. Hier setzten die Russen hartnäckigen Widerstand entgegen und leisteten in ausgebauten Stellungen scharfe Gegenwehr.

Zwischendurch war der deutsche Nordflügel unter Eichhorn aus der Linie Darkehmen—Gumbinnen—Tilsit ausgebrochen. Er warf die Russen aus ihren Stellungen am Schöreller Forst zwischen Wiffallen und Schirwindt zurück und drängte sie, sich mehr und mehr nach Osten verlegend, von Wiffall nach Tilsit. Bei Stallupönen, Gumbinnen, Wiffallen kam es zu heftigen Kämpfen, in denen die Russen Tag für Tag ab-

schlagen und nach Süd- und Ost auf Radowa gedrückt wurden.

Vorwiegend trat auch die deutsche Wirtie ihre Bewegung an und stellte die Verbindung zwischen den Flügelgruppen her. Im Anwesenheit des obersten Kriegsherrn wurde am 12. des Wintereinsatzes bei Rada gebrochen. Von allen Seiten begann nun die Verfolgung und Umfassung des erschütterten russischen Heeres. Am 15. war es in Gestalt eines fast geschlossenen Kreises zwischen Augustow, Suwalki, Runt in die kumpfigen Waldungen zusammengebrängt. Was nicht vorzeitig in die Rimen-Feilungen (Korona, Olita, Grodno) entkommen war, fand jetzt seinen Untergang. 100.000 Mann gerieten in Gefangenschaft, 150 Geschütze, fast alles Heeresgerät wurden erbeutet. Nur aufgelöste Trümmer entkamen aus diesem Zusammenbruch. Zwar suchten die Russen durch rasch herbeigeführte Kräfte Vorstöße gegen Rada und über den unteren Rarow zu machen, auch den deutschen Nordflügel bei Remel und Tilsit durch kleinere Unternehmungen zu bedrohen. Ihre Niederlage war indessen besiegelt und ließ sich nicht abwenden. Wir aber hatten Ostpreußen besetzt und den Russen eine furchtbare Lehre gegeben. Der Sieg in einer unübertroffenen Einkesselungsschlacht ist der Fährstunde Hindenburgs, dem hohen Verdienst seiner Unterführer, der Ausdauer und Tapferkeit aller Truppen zu verdanken. Die Masurenschlacht mitten im Winter hat die späteren Siege in Westgalizien und in den Karpaten wie auch die Eroberung Rußlands vorbereitet. Ihre moralische Bedeutung ist ebenso hoch einschätzbar wie ihr strategischer Wert für die späteren Ereignisse im Osten.

Oberst Immannuel.

Wer gehört in den Hilfsdienst?

Von Rechtsanwalt Dr. A. Baer.

Es ist allgemein bekannt, daß nach § 1 des Gesetzes vom 8. Dezember 1916 jeder männliche Deutsche, der nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht einberufen ist, vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre Hilfsdienstpflichtig ist. Dem Gesetz des Gesetzes folgt die Organisation des Hilfsdienstes als dringende Notwendigkeit auf dem Wege; die zur Durchführung des Gesetzes bestimmten Behörden haben unverzüglich ihre Arbeit aufgenommen; überall sind schon die Aufrufe zur freiwilligen Meldung erlassen und wohl auch Eingebungen erfolgt. Es erscheint es gerade im Interesse der schleunigen Durchführung des Gesetzes erforderlich, noch einmal auf die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes hinzuweisen, denn bei diesem Gesetz handelt es sich ganz bestimmt um ein solches, das jeden angeht, von dem jeder betroffen werden kann. Hierbei sind allerdings für ablehnbare Fälle diejenigen auszunehmen, die bereits als im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigt anzusehen sind. Das sind vor allem die Beamten, ferner alle diejenigen Handwerker und Kaufleute, die für die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs tätig sind und alle schon in solchen Betrieben beschäftigten, die sich mit Heereslieferungen befassen; diese etwas allgemeine Aufzählung wird, ohne daß auf Einzelheiten eingegangen werden kann, für das Verständnis der Grundlagen des Gesetzes genügen.

Wer nun aber nichtbeschäftigt ist, kann zum Hilfsdienst herangezogen werden. Es mag manchem so erscheinen, als wenn nach Eingabe der Kriegsausschüsse und bei Berücksichtigung derer, die schon als im Hilfsdienst beschäftigt gelten, kaum noch Hilfsdienstpflichtige im eigentlichen Sinne übrigbleiben —

zeichnend für die Volkstrost und die Arbeitsreserven, das trotzdem noch eine überaus große Zahl von Männern für den Hilfsdienst in der Heimat anwesend ist. Diese also können sich entweder auf die stets zuerst ergebende allgemeine Aufforderung der zuständigen Stellen melden oder aber an sie direkt ergangenen Aufforderung Folge leisten. Dies muß aber binnen zwei Wochen nach Empfangnahme der Aufforderung geschehen, sonst erfolgt die zwangsweise Überweisung zu einer Beschäftigung. Dann heißt es, sich fügen! Denn auf die Nichtbeachtung der letzten Aufforderung steht eine Strafe! Und zwar: Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder beides oder schließlich Buss. Wer dann seine Arbeit freiwillig oder — was wohl nur in seltenen Fällen vorkommen wird — gezwungen angetreten hat, muß sie ordnungsgemäß verrichten; denn auch hier mußte wieder im Interesse der Verteidigung des Vaterlandes die Strafe hinter der Pflicht stehen!

Wer sich ohne wirklichen dringenden Grund beharrlich weigert, die ihm zugewiesene Arbeit zu verrichten, wird wieder mit den schon erwähnten Strafen belegt. Damit ist aber, wie aus dem Gesagten ja auch schon hervorgeht, nicht festgelegt, daß der einmal einer bestimmten Arbeit überwiesene Hilfsdienstpflichtige nun bis zur Beendigung des Krieges gerade bei dieser bestimmten Arbeit bleiben muß, vielmehr kann er mit Zustimmung des Arbeitsgebers oder mit Zustimmung eines der eingerichteten ständigen Arbeiterschüsse seine Stelle aufgeben, besonders dann wenn er eine für ihn günstigere Stelle im vaterländischen Hilfsdienst erlangt hat. Man wird aber annehmen haben, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die vom Gesetz (Gesetzordnung, Gewerbeordnung, Bürgerliches Gesetzbuch) vorgeschriebenen Kündigungsfristen zu wahren haben wenn nicht im Sinne dieser Gesetze ein „wichtiger Grund“ zur sofortigen Kündigung ohne Frist vorliegt. Dies sind die grundlegenden Vorschriften des Hilfsdienstgesetzes!

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Verkaufspreise für Kalifalze. Eine Verordnung des Bundesrats setzt für bestimmte, hochprozentige Kalifalze, die besonders Verwendungszwecken dienen, die Inlandsverkaufspreise fest. Die neuen Preise betragen: 1. Für Nadeln und Nadeln zum Teilgeschmelzen 1,50 Mark (bisher 1,20 Mark) für den Doppelsentner; beim Bezuge von Nadeln als Stückgut darf eine Ausfuhrgebühr bis zur Station von 0,50 Mark für den Doppelsentner berechnet werden. 2. Für hochprozentigen Carnallit mit einem Natriumgehalte von 14% (N.D.) zur Darstellung von Magnesiummetall 0,12 Mark (bisher 0,10 Mark) für 1% (N.D.) im Doppelsentner nebst einer Ausfuhrungsgebühr von 1,50 Mark (bisher 1,25 Mark) für den Doppelsentner.

* Die minderwertigen fettlosen Waschmittel. Der Kriegsausbruch für ökonomische Ziele und Zwecke geteilt in einer Vorkommung die Wirtschaft im Betrieb sogenannter fettloser Waschmittel. Die Fabrikation dieser Mittel hat sich vielfach infolge Gewissenlosigkeit der Hersteller und der Überverteilung zu einem vorteilhaften Geschäft gestaltet. Aller Voraussicht nach ist deshalb ein Eingreifen zu erwarten, das nicht nur hinsichtlich der Qualität, sondern auch hinsichtlich des Preises regulierend wirken muß. Mit dieser kommenden Entscheidung steht der Umstand, daß täglich Reinrichtungen geschaffen werden und auch von Kapitalisten immer neue Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, nicht im Einklang. Es ist bedauerlich, daß sich auf diese Weise Verluste oft nicht vermeiden lassen.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

62) Nachdruck verboten.

Da war er einen Augenblick frei. Er sah, wie der Döcker im Dunkeln sich lachend herumbeugte, um ihn wieder zu fassen. Lauernd lag er einen kurzen Augenblick, um dann plötzlich in die Höhe zu springen und dem Döcker die Art zu entreißen. Wütend sprang er mit einem dumpfen Aufschrei auf, gegen den Döcker empor. Da fühlte er einen hirnerschütternden Schlag auf seiner Stirne, eine Sternschnuppe schien zu fallen, er hatte blickartig noch die Vorstellung, am Himmel spritzten sie wieder die Weinstöcke aus, dann war es Nacht. Mit geschmettertem Schutzel stürzte er in den zerdrückten Weinstock zurück, lang ausgestreckt in seinen zerrissenen Wachsstockmantel, während sein Weinlaubkranz, der die geschmetterte Stirne bedeckte, langsam nach unten vom Blute färbte.

Wie in fieberhafter Verwirrung stand Henneberg über den Toten gebückt. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, was er getan hatte. Dann reckte er sich mächtig empor und schleuderte seine Art weit hinüber über die Weinstöcke in den dunklen Berg hinaus. Die Art überschlug sich in der Luft und fuhr dann mit einem leisen Rauschen in einen Weinstock hinein, in dessen Wurzel sie festsaß.

Mit kalter Gleichgültigkeit packte Henneberg hierauf den Toten bei den Weinen an der Sandale an und schleifte ihn ein Stück den Berg hinauf nach dem Nüßigen Felsen. Dort, wo die Scherben sich abstürzten und unten ein Tannendickicht war, in das man nicht so schnell hineinblickte, packte er den Leichnam bei den Schultern an, während seine papierenen Epigebenen sich mit seinem Kopfe über Kopf woben und sein Frauenfell sich mit Blut färbte. Hier er den

Loten über den Felsen hinab. Dumpf schlug er unten auf; Henneberg aber leuchtete feindlich hinan, um nach dem Walde zu gelangen und noch in dieser Nacht ein gutes Stück zu fliehen zu einem befreundeten Bauern, wo er seine Kleider wechseln wollte als ein Helmlöcher und Flüchtling, ein Mörder aus wahnwitziger Eifersucht.

Im Tannendickicht lag erschlagen der sähne Bacchusjüngling. Sein Mantel hatte sich dicht um seinen Leib gewickelt, die weißen weissen Rosen um seine Hüfte waren rot geworden, der Weinkranz aufgeschissen und seine Blätter zerlegt, aus der zerdrückten Traube war der süße Saft an der Wange herabgelaufen. Stumm war sein Mund; das verblühte Geheimnis dieser Berge hatte auch er in den frühen Tod mitgenommen. Mächtig leuchtete noch von den Bergen, manche Rakete flog noch empor; im schattigen Dunkel aber lag, frei vom Rausche seines Lebens, der Jählingestreckte.

8. Kapitel.

Der Morgen wuchs dämmernd über dem Stromtal auf; Mhl wehte die Luft. Martha sprang aus dem Bette, um die erste bei der Weinlese zu sein. Rüdiger, Anna und die Kinder schliefen noch drüber in ihrer Kammer, erwidet von der späten Heimkehr. Martha zog sich rasch an, ging in das Kellergeräusch und sah nach, ob alle Vottische und Keller, die Wannen und Kräfte, Tanne, Trichter und Butten bereitstehen. Es war alles in Ordnung; an dem Wannen die Vottische das le fleh das Wasser ab, das noch in den einzelnen stand und rodnete alles mit reinen Pappen aus, damit nicht Wasser unter den Wein kommen sollte.

Darauf lud sie eine Butte auf den Rücken, um in den Berg hinabzustiegen und, noch ehe die anderen aufgewacht seien, die erste Butte voll Weintrauben in den Keller zu schütten. Sie raste ihre Schürze auf, um in deren Saft die Trauben erst einzusammeln, ehe sie dieselben in die Butte werfen würde. So ausgerüstet trat sie aus dem Steingewölbe, das im Hinterhause zu ebener Erde lag, hinaus ins Freie.

Sie wunderte sich in der Morgendämmerung, welche Fortschritte in dieser Nacht wiederum der Herbst gemacht hatte. Der ganze Weinberg zu ihren Füßen war nicht mehr grün; gelblich, goldig und sahl standen fast alle Stöcke da, an denen die roten und schwarzen Trauben lang und schwer hingen, die Zweige biegend und niederziehend. Im Walde hinter dem Hause leuchtete schon das Raub in allen Farben gemischt und viele Bäume stellten bereits kahle Äste zwischen den braunroten weissen Blättern ihrer Brüder heraus. Im Gärten, durch welches Martha schritt, waren auch alle Blumen schon abgeblüht; nur einzelne Aftern und eine vereinsamte Spätkroze hatten sich noch entfaltet. Martha tröstete leise ein Morgenlied, als sie, die Butte geschultert, auf der Vergtreppe hinabstieg. Auf einmal hielt sie still. Sie sah einen Weinstock, zu dessen Füßen die Erde aufgewühlt war aus einer der Senkgruben heraus. Sie dachte eben noch darüber nach, als sie einige Schritte weiter hinter einen umgestürzten Weinstock sah, der ganz zerdrückt und zertrümmert war. Sollten hier Landstreicher gelegen haben? Es war ihr klar, sie sah einmal in die zusammengedrückten Blätter. Sie glaubte Blut zu erkennen, Blut, das überall auf den Blättern klebte und auch ein Stück weiter gerieft war. Was war hier geschehen?

Nachdem sich die erste Anglistik gelegt hatte, setzte sie ihre Butte ab und ging auf die verpflanzte Stelle los. Sie sah bald, daß von da etwas durch die Erde geschleift war; sie ging der Spur nach und fand kurz darauf wieder eine weite blutige Stelle. Ihre Angst steigerte sich; ihre Sinne wurden ihr schwach. Aber sie mußte weiter, sie mußte sehen, wohin das führen würde.

Fortsetzung folgt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Februar. Gelungene Erkundungsvorstöße an der Somme, am Ostufer der Maas und an der Lotbringer Grenze. — In Mazedonien lebhafteste Artilleriekämpfe.

Der Krieg.

Im Westen beschränkte sich die Kampfaktivität auf Erkundungs-Unternehmungen, im Osten kam es zu keinen besonderen Ereignissen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge düstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering; nur zwischen Ancre und Somme war vorübergehend der Feuerkampf stark. — Von Erkundungsvorstößen im Somme-Gebiet, auf dem Ostufer der Maas und an der Lotbringer Grenze wurden über 30 Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurüdgebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Rigaer Küste bis zum Mündungsgebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front. Zeitweilig lebhaftes Feuer im Verna-Vogen und in der Struma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

„Keine Ereignisse von Bedeutung.“

Wenn von den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den letzten Tagen gemeldet wurde: „Keine Ereignisse von Bedeutung“, so hat indessen doch nirgends der Kampf aus nur eine Sekunde gestockt. Auf der gesamten 2000 Kilometer langen Front in Belgien, Frankreich, Rußland, Rumänien und Mazedonien stehen in den Grabenlabirinth die Truppen zu jeder Stunde des Tages und der Nacht am Gewehr, stets bereit, jeden Versuch des belagerten Feindes, den Gürtel der Belagerer zu sprengen, zurückzuweisen. Die Beobachter der Artillerie und Minenwerfer haben Tag und Nacht auf ihren Posten. Die Batterien, verborgen in Wäldern, in Schnee und Eis versteckt, sind jede Minute feuerbereit. In Hunderten von Abschnitten kommt es zu Artilleriekämpfen, Feuerüberfällen und besitzigen Kanonaden, die Schießkraft und Wucht verlangen, auch blutige Opfer fordern. In der Nacht schließen sich Patrouillen vor die Drahtverhänge, kauern die Vorposten in Spinnenhöfen und Granatentrichtern und vollbringen stille Heldentaten, die niemand kennt. Täglich werden mit Wägen und Gefahren Kleiner und größerer Erkundungen unternommen, die bis in die feindlichen Stellungen führen. Die Wägen wählen und bauen in den Schächten und horchen aufmerksam auf jedes Geräusch unter der Erde. In den Tausenden von Fernsprechunterständen herrscht angespannte und heftigste Tätigkeit zur Entgegennahme und Weitergabe von Meldungen. Bei Tag und Nacht sind die Scharen von Drahtkabeln unterwegs, um zerstörte und zerbrochene Leitungen wiederherzustellen. Mit dem andauernden Tage — wenn das Wetter es irgend zuläßt — erheben sich die Fliegergeschwader auf den langen Fronten in die Luft zu täglichen Aufklärungen und Kämpfen mit dem Feind. Tag und Nacht sind die Kolonnen unterwegs, in Schnee und Eis, im Feuer feindlicher Granaten, um Munition, Nahrung und Post zu den Feuerstellungen zu bringen, Kranke und Verwundete zurückzuführen. In Tausenden von Verbänden, Feld- und Kriegslazaretten arbeiten ununterbrochen ein Heer von Ärzten, Pflegern und Pflegerinnen. Die Feldbäckereien und Feldschlachtereien sind dauernd in heftigster Tätigkeit. Millionen von Männern stehen unausgesehen bei Tag und Nacht im Kampf und in der Arbeit, in freudiger Umgebung und unerschütterlicher Entschlossenheit, besetzt vom festen Vertrauen auf den Sieg.

Wien, 6. Februar. Der amtliche Heeresbericht meldet einen gelungenen Vorstoß österreichischer Jäger nördlich von Kribabab. Sonst Lage unverändert.

Der deutsche U-Boots-Krieg.

Unsere wackeren U-Boote haben weiter reiche Beute gemacht. Nachstehend die eingelaufenen Telegramme:

London, 6. Febr. Der englische Dampfer „Rathern“ (706 Tonnen) ist versenkt worden.

Rotterdam, 6. Febr. Der Rotterdamische Lloyd erhielt eine drastische Meldung von dem Kapitän des holländischen Dampfers „Samarinda“, daß er auf See 179 Mann von verschiedenen versenkten Schiffen aufgenommen habe, die er in Vigo landen will.

London, 6. Febr. Der englische Dampfer „Isle of Arran“ (113 Tonnen) wurde am 2. Februar durch ein deutsches U-Boot versenkt. Der englische Dampfer „Nord Cruise“ und das australische Segelschiff „Garnett Hill“ (2272 Tonnen) wurden versenkt.

Kleine Kriegspoß.

Berlin, 6. Febr. Ein deutsches Marineflugzeug besetzte am 2. Februar abends die Hafenanlagen von Dantzig erfolgreich mit Bomben. Ein in den dortigen Schuppen entzündeter Brand vor dem Rückzug noch weithin sichtbar.

Bern, 6. Febr. Später Blättern zufolge ist Admiral Jourdain seines Amtes enthoben und in den Ruhestand versetzt worden.

Zugano, 6. Febr. Der französische Generalissimo, General Nivelle, wählte einige Tage an der italienischen Front und hatte häufige Besprechungen mit Cadorna. Die Blätter erwarten von Nivelles Besuch wichtige Beschlüsse für das Zusammenarbeiten der französischen und der italienischen Front.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

England und seine getreuen Vasallen.

Berlin, 6. Februar.

Bahlsche Blätter der Verbandsmächte hatten sich darüber aufgeregt, daß in der deutschen Note vom 31. Januar 1917 die Rede war von „der durch England geführten Mächtegruppe“. Sie seien keine Vasallen Englands. Wie wenig diese Behauptung stichhaltig ist, erweist man aus einem in deutschen Händen befindlichen Schreiben des früheren Vizekönigs von Indien, jetziger Unterstaatssekretärs im britischen Auswärtigen Amt Lord Hardinge, an den englischen Botschafter in Petersburg Sir George Buchanan vom 16. Juli 1916. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht den Brief unter der Überschrift „Ein Dokument“. Hardinge besagt darin bestis

den drohenden Rücktritt des damaligen russischen Wintners Sazonow und hofft, daß Buchanans Einspruch bei dem Baren gegen die Entlassung Erfolg haben werde. Ferner sagt Hardinge in dem Schreiben:

„Rumänien muß einsehen, daß es nicht die enormen Vandrückstände, nach denen es strebt, bekommen wird, wenn es nicht etwas dafür tut.“

Also einerseits Protest gegen die Entlassung eines Ministers in Petersburg, andererseits geheime Versprechungen von Belohnungen mit geraubtem Land an Rumänien. — Wenn das nicht Vasallenschaft ist ...!

Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Berlin, 6. Februar.

Von halbamtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß in der neutralen Presse vielfach die Meinung vertreten wird, die deutsche Sperrgebietserklärung vom 1. Februar 1917 sei eine Blockadeerklärung, der gegenüber man zunächst abwarten müsse, ob die Blockade effektiv sei, um danach sein weiteres Handeln einzurichten. Diese Auffassung verkennt das Wesen der deutschen Sperrgebietserklärung vollständig und es muß deshalb vor ihr gewarnt werden. Genau wie England zuerst seine Ziele gegen Deutschland nicht im Wege einer Blockade, sondern durch Schaffung von Gefahren zu erreichen sucht, ist das deutsche Vorgehen zu verstehen.

Deutschland ist nur dem englischen Beispiel gefolgt. Seine Sperrgebietserklärung unterscheidet sich nur darin von den englischen Kriegsgebietserklärungen, daß es neutrale Küsten nicht mit einbegriffen hat. Genau wie die englischen Kriegsgebietserklärungen keine Blockadeerklärungen sind oder sein wollen, genau ebenso wenig hat die deutsche Erklärung mit einer Blockadeerklärung gemein. Das deutsche Sperrgebiet ist ein Gebiet, das nicht passiert werden kann, ohne daß Schiff und Besatzung sich der Gefahr der Vernichtung aussetzen. In diesem Gebiet wird uneingeschränkt gegen den gesamten Seeverkehr nach und von den feindlichen Ländern Krieg geführt, und es gilt für dieses Gebiet das Wort: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Graf Tisza zu Amerikas Stellungnahme.

Budapest, 6. Februar.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Graf Tisza, die Anwendung der Tauchbootwaage sei ebenso berechtigt, wie die Anlage großer Minenfelder durch England. Der Parteiführer Wilsons für die Feinde gegenüber gebe es keine andere Antwort als Verteidigung unseres angegriffenen Lebens in Anspruchnahme aller uns zur Verfügung stehenden berechtigten Mittel. Die amerikanische Regierung werde, so hoffe er, auch nach dem Abbruch der Beziehungen die so klaren Gesichtspunkte der Mittelmächte beherzigen, ehe sie sich zu einer militärischen Handlung entschließen, die der Sache der Menschheit und des Friedens in gleichem Maße wie den eigenen Interessen der Vereinigten Staaten gefährlich sein würde.

Sämtliche Redner aus dem Hause billigten Tiszas Erklärungen und die energische Anwendung der U-Boote.

Soll Trepow wieder ans Ruder?

Zugano, 6. Februar.

Die russische Suche nach Ministerpräsidenten seitig alle Tage die Nennung neuer Kandidaten. Jetzt soll wieder der unmittelbare Vorgänger des jetzigen Ministerpräsidenten Fürst Golizin, Herr Trepow, an der Reihe sein. Golizin sei amtsmäßig und fühle sich außerstande, so wohl mit wie gegen die Duma zu regieren, berichten italienische Blätter. Trepow sei ernsthaft in Aussicht genommen, Golizin zu ersetzen.

Trepow regierte letztendlich nur einige Wochen und verschwand dann, ohne die Spur seines Wirkens in der allgemeinen Wirren zu hinterlassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine amtliche Mahnung ergelgt an das ganze deutsche Volk, keine Reisen ohne Ausweispapiere zu unternehmen. Vom Eisenbahnüberwachungsamt werden noch immer täglich in den Bügen Reisende festgestellt — namentlich auch Frauen — die ohne die erforderlichen Ausweispapiere unterwegs sind und sich infolgedessen allerlei Unannehmlichkeiten und Scherereien ausliefern. Auch können und müssen deutsche Reisende den im Interesse der Vaterlandsverteidigung unerlässlichen Überwachungsdiens durch erleichtern, daß sie genötigt, am besten mit der Photographie des Inhabers verfehene Ausweispapiere bei jeder auch noch so kleinen Reise mit sich führen.

+ Eine Beunruhigung unter den russisch-polnischen Arbeitern in Deutschland, die von russischen Agenten geführt wird, ist dadurch hervorgerufen, daß den Leuten ihre zwangsweise Einstellung in das Heer des neuen polnischen Staates als bevorstehend vorgespiegelt wird. Die Arbeiter werden dazu aufgefordert, den Dienst zu verlassen; einige haben sogar versucht, über die holländische Grenze zu entweichen. Diese Gerüchte sind völlig sinnlos, soweit sie nicht böswillig sind. Niemand denkt daran, die polnische Bevölkerung zwangsweise auszuheben, wobei in Polen selbst noch in Aussicht genommen. Das polnische Heer wird ausschließlich aus Freiwilligen zusammengesetzt.

Rußland.

* Die russische Regierung will der ewigen Ministerkrise durch ein Gesetz ein Ende machen. Ein Ministerium soll nach dem Entwurf mindestens ein Jahr im Amt bleiben müssen. Ministerveränderungen könnten nur beim Jahreswechsel stattfinden. Im Laufe des Jahres könnten in den einzelnen Ministerien Wechsel nur dann erfolgen, wenn besondere Gründe vorliegen und der Ministerpräsident seine Zustimmung erteile. Ob dieses Gesetz allerdings die Lebensdauer des Ministeriums verlängern wird, ist mehr als zweifelhaft. Graf Bobrinski soll bereits den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums gehabt haben. Jetzt spricht man von einem kommenden Geschäftsmann.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Febr. Vom 7. Februar ab ist die Einschreibung bei Privatpaketen bis auf weiteres ausgeschlossen.

Berlin, 6. Febr. Pakete an Kriegs- und bürgerliche Gejangene in England, Portugal und deren Besitzungen sind wegen der Störung der Postverbindungen zwischen Holland und England bis auf weiteres von der Annahme bei den Postanstalten ausgeschlossen.

Schwerin, 6. Febr. Die jüngstgeborene Prinzessin ist verstorben, nachdem sie in der Kottau den Namen Olga erhalten hatte.

Dresden, 6. Febr. Die Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie wurde auf der Bundeskonferenz vollzogen.

Dresden, 6. Febr. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Blücher fand hier die Gründung eines Elbe- oder Donau-Kanalvereins statt. Es waren vertreten die sächsische Regierung, die Senate von Hamburg und Lübeck, sämtliche mittel- und norddeutsche Handelskammern, der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftverein und andere Korporationen.

Weimar, 6. Febr. Mit dem Sitz in Weimar wurde ein Ernährungsrat für die acht thüringischen Staaten gebildet.

Rotterdam, 6. Febr. Das holländische Ministerium der Außen erhielt von dem holländischen Gesandten in London die Nachricht, daß kein einziges der neutralen Schiffe in England ausliefert werden könne.

Christiania, 6. Febr. Für die normagischen Dampfer „Athene“ und „M“, die im Oktober 1916 versenkt wurden, bot die deutsche Regierung Schadenersatz an.

Göteborg, 6. Febr. Die schwedischen Unterhändler aus England sind zurückgekehrt. Über das Ergebnis der Verhandlungen verlautet nichts, ebensowenig darüber, ob sie beendet oder abgebrochen wurden.

London, 6. Febr. Dem belgischen Gesandten wurde mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten ihre diplomatischen Vertreter in Belgien nicht abberufen, außer wenn die deutschen Militärbehörden ihnen ein längeres Verbleiben unmöglich machen. Auch die Amerikaner, die für die Giskommission arbeiten, sollen vorläufig in Belgien bleiben.

Petersburg, 6. Febr. Der Zar hat zur Beratung der polnischen Fragen eine Sonderkommission unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ernannt.

Neutrale Stimmen gegen Wilson.

Skandinavien.

Stockholm, 6. Febr. „Aftonbladet“ fragt im Leitartikel, was geschehen werde, wenn Wilson an der Seite der Entente in den Krieg eintritt? Die Mittelmächte seien sicher auf diese Möglichkeit vorbereitet, denn leicht sinnig hat ihre Leitung nicht den schicksalsschweren Schritt getan. Ganz gewiß wurden die weitestgehenden Vorbereitungen getroffen. Demgegenüber kann aber Amerika durch Teilnahme am Krieg nicht viel erreichen. Für den Kampf auf den Schlachtfeldern wird es bedeutungslos sein. An der Kriegsbereitschaft seiner Flotte kann man zweifeln. Die Lebensmittelfuhr für die Westmächte wollen Deutschland und Österreich-Ungarn jetzt lahmlegen. Der deutsche Schiffraum, den Amerika jetzt beschlagnahmen und der Entente zur Verfügung stellen könnte, ist nicht mehr als das, was die deutschen Boote im Dezember versenkt haben. Alles in allem macht das Eingreifen Wilsons die Lage der Mittelmächte keineswegs verzweifelt und kaum wirklich schwieriger.

Kopenhagen, 6. Febr. Unter der Überschrift „Hat Amerika die neutralen Staaten verraten?“ bringt „Efterbladet“ die Aufschrift eines „anfrichtigen Freundes Amerikas“, in der es u. a. heißt: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland bedeutet einen Schlag in das Gesicht der übrigen neutralen Mächte, einen Verrat gegen die kleinen Staaten. Wilson war als Haupt der größten neutralen Macht zum Beschützer der kleinen Staaten berufen. Er hat in bewegten Worten die Rechte der Neutralen gekämpft, aber im entscheidenden Augenblick verrät er sie; in dem Augenblick, wo sie am meisten nötig hätten, sich in Zukunft um den größten neutralen Staat zu scharen. In der Umarmung des Imperialismus hat Amerika seine Pflichten gegenüber der Welt vergessen. Für die kleinen Neutralen ist jenseits des Ozeans kein Schutz mehr zu erwarten.

Holland.

Amsterdam, 6. Febr. Das „Algemeen Handelsblad“ lehnt Wilsons Aufforderung an die neutralen Länder ab, ebenso wie Amerika zu handeln. Präsident Wilson wird zugeben, heißt es, daß die Verhältnisse für ein Volk von 6 Millionen Seelen, das eine Grenzlinie von ungefähr 400 Kilometer gegen die deutschen Armeen zu verteidigen haben würde, einermassen anders liegt, als für ein Volk von 130 Millionen, das durch einen Ozean vom blockierten deutschen Reich getrennt ist.

Amsterdam, 6. Febr. Das katholische Blatt „Tijds“ sagt, das Vorbild, das uns die anderen kleinen Völker lieferten und aus dem hervorgeht, daß die heutige Kriegführung Anforderungen stellt, denen die kleinen Mächte nicht genügen können, sollte nicht vergessen werden. Und dabei muß man die Lage unseres Landes im Auge behalten. Amerika würde, selbst wenn es am Krieg teilnähme, das Kriegsgebiet nicht innerhalb seiner Grenzen haben. Man vergleiche die Lage, die selbst unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen für uns entstehen würde, mit der Rolle, die ein Krieg mit sich bringen würde.

Schweiz.

Bern, 6. Febr. Die Schweiz werde wohl den Plan Wilsons dankend ablehnen, sagt das „Berner Tagblatt“. Die Schweiz als Völkerstaat steht zur Blockadefrage in einem wesentlich anderen Verhältnis als Amerika. Wir haben keine Handelsdampfer zu verlieren. Wohl aber hätte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland auch eine Einstellung des wirtschaftlichen Verkehrs zur Folge.

Bern, 6. Febr. Der „Bund“ schreibt: Nach unserer Auffassung, die sicherlich die des ganzen Schweizer Volkes ist, wird sich der Bundesrat nicht von der strikten Neutralität entfernen, die ein Grundprinzip und eine Lebensfrage der schweizerischen Politik ist. Die Schweiz ist in dieser Beziehung in einer anderen Lage als die Vereinigten Staaten von Amerika es sind.

Basel, 6. Febr. Die „Basler Nachrichten“ führen aus: Über den Inhalt der Antwortnote des Bundesrats kann kein Zweifel obwalten. Die Summation Wilsons an die Schweiz, aus ihrer Neutralität herauszutreten, ist nur erklärlich aus der völligen Verkenntnis der Faktoren, welche unsere Neutralität bisher bestimmt haben. Die Geschichte, die geographische Lage und die politischen Lebensbedingungen verbieten ein Heraustreten aus der Neutralität, außer wenn unsere territoriale Integrität oder unsere Nationallehre verletzt würden.

Zürich, 6. Febr. Für den Frieden wären wir gern mit Amerika gegangen, sagt die „Neue Zürcher Zeitung“. Soweit aber kein Verhalten einen feindseligen Charakter gegen eine kriegsführende Partei annimmt, verbietet die traditionelle Neutralität der Schweiz, ihm auf diesem Wege zu folgen. Die Kriegführenden haben bis jetzt unsere Neutralität geachtet, und auch unsere wirtschaftliche Existenz berücksichtigt. Es wäre daher um so weniger entschuldigbar, wenn wir die Neutralität preisgeben würden.

Unbrauchbarmachung durch die Besatzungen.
Wenn die bisher allerdings nur aus englischen Quellen vorliegenden Nachrichten aus Amerika sich bestätigen, so werden die prächtigen deutschen Schiffe, die in den Häfen der Vereinigten Staaten ein Weil gesucht hatten, kaum gebrauchsfähig in die Hände der Wilsonschen Regierung fallen. Es wird gemeldet:

Das deutsche in Honolulu internierte Kanonenboot „Geier“ ist von der Besatzung in Brand gesteckt worden. In Manila wurden auf den dort liegenden deutschen Dampfern die Maschinen zerstört. Unter den leeren Reserven waren Feuer angelzündet, um sie unbrauchbar zu machen, ebenso auf der „Kronprinzessin Cecilie“ im Newporter Hafen. Auch dort waren die Maschinen beschädigt, die Schrauben gelockert, die Reserveteile über Bord geworfen. Der Riesendampfer „Waterland“ in Schonen ist so beschädigt, daß keine Reparatur mehrere Monate in Anspruch nehmen dürfte.

Inzwischen ist es Herrn Wilson und seinen Beratern gelungen, daß eine Beschlagnahme der deutschen Schiffe gegen alles Völkerrecht ist und eine offene Kriegshandlung derselben würde. Man spricht deshalb schelmisch von einer „Beaufsichtigung“ der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, „Prinz Eitel Friedrich“, „Appam“ und „Kronprinzessin Cecilie“. Die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die Behörden von Panama sei zweifellos zeitweiliger Natur und nur in der Absicht getroffen worden, um zu verhindern, daß die Befragungen die Schiffe in die Luft sprengen und dabei den Kanal gefährden.

Neuter meldet aus Washington, daß beinahe sofort nach der amtlichen Mitteilung, daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien, in der in New London für das Handels- u. Boot „Deutschland“ aufgeschleppten Ladung Feuer ausbrach. — Wir bemerken hierzu, daß die „Deutschland“ die dritte Ausreise nach Amerika nicht angetreten hat und in ihrem deutschen Hafen liegt.

Die 72 Amerikaner, die auf dem Frachtschiff „Dartmouth“ in Swinemünde eingbracht wurden, sind vor einigen Tagen von der deutschen Regierung freigelassen worden. Die Leute erklärten glaubhaft, es sei ihnen bei der Anwesenheit unbekannt gewesen, daß Deutschland bewaffnete Handelsschiffe als Kriegsschiffe betrachte.

Der englische Dampfer "Barrowdale", mit vielen Erzeugnissen und Nahrungsmitteln von Amerika nach England unterwegs, wurde als Brise der neuen "Rinde" am 31. Dezember 1916 in Swinemünde eingebracht. Er hatte die Frachtkontainer von acht eingebrachten Schiffen an Bord und wurde von einem Präsentkommando unter Befehl des Leutnants v. S. geleitet.

Ein Überwachungsausschuss im Lebensmittelhandel in Dresden wurde, auf Anordnung des sächsischen Ministeriums des Innern, ein Ausschuss zur Überwachung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs gebildet. Die Mitglieder dieses Ausschusses haben die Aufgabe, Nachprüfungen in den Handelsbetrieben vorzunehmen, und sind befugt, über alle Thatfachen, die für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen von Wichtigkeit sind, Auskunft zu verlangen.

Die Eisenbahnkatastrophe in Rumänien. Aber die
gemeldete große Katastrophe eines rumänischen
Zugunglücks liegt nach Verichten Überlebender neue
Umstände vor. Von den Schwerverwundeten sollen
an 800 ihren Verletzungen erliegen sein. Die un-
gewöhnlich große Anzahl der Opfer erklärt sich dadurch,
daß alle Wagen in demselben Augenblick durch eine Mi-
nitionsexplosion Feuer fingen; der Flüchtlingzug war
mit gleichzeitig Munitionszug mit großem Vorrat von
Schüssen für schwere Geschütze. Vor den Wagentüren
auf den Fenstern spielten sich herzzerreißende Szenen ab.
Mütter warfen ihre Kinder ins Feuer, Männer stießen ihre
Frauen in die Gluthen, um sich selbst zu retten. Vor
den wahnsinnig gewordene Menschen sprangen anstatt
Freie in die Flammen.

Ein Tierschuhmuseum. Der Tierschuhverein in
beschloß die Einrichtung eines Tierschuhmuseums,
die Tierschuh-Tretungen in die Volkstheater tragen
durch die Ausstellung von Tierschuhenden und tier-
tenden Gebrauchssachen einfinden auf die Besucher wirken soll.
Tierschuhhandel mit Tierschuhwaren. Aus dem
hof in Rattowitz, Ob.-Schl., haben seit einiger Zeit
malbeamte ein besonders scharfes Auge o. d.jenigen
schilde, die als Filgut aufgegeben werden. Als man
Tage ein paar besonders schwere sten und
unterfuchte, stellte sich heraus, d. sie alle
Fleisch, Speck und Schinken enthiel. Die be-
nahmen Waren, die nach Berlin und Dresden gehen
wogen mehrere Zentner. Auch mit Seife wird
Rattowitz ein schwungvoller Handel betrieben.

Die kommende Aluminiummünzen. Die Prägung Aluminiummünzen, die bereits Ende December an-
gesetzt wurde, kann vorläufig noch nicht in Angriff ge-
nommen werden, da die königliche Münze in Berlin bis-
her keine bestellte Aluminium noch nicht erhalten hat.
Die Prägung sind aber bereits alle Vorbereitungen
gemacht.

Ein Technikum für deutsche Internierte. Im Büchle eine Technische Schule für deutsche Soldaten. Der Lehrplan entspricht etwa dem unserer technischen Mittelschulen und enthält eine maschinen- und eine elektrische Abteilung mit je drei Klassen (Unter-, Mittel- und Oberstufe). Unterricht und Lehrmittel sind kostenlos. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge und einen Zuschuß der deutschen Gesandtschaft in Genève gedeckt. Neben den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern soll auch der allgemeinbildende Unterricht nicht zu kurz kommen.

Die neue Explosion in Archangelst. Die russischen
er enthalten ausführlichere Nachrichten über die
s gemeldete neue Explosion im Hafen von Archangelst
schon scheint der Umfang des Unglücks kaum hinter den
von einigen Wochen erfolgten Explosion zurückzubleiben
wurden die ganz neuen Hafenanlagen, die erst während
Krieges angelegt worden sind, zerstört. Die Ansam-
lung von Leben genommenen Menschen ist sehr groß. Seit
englische Dampfer sind zerstört und gesunken. In
Umkreise sind die Gebäude beschädigt.

o Keine Weibsdornhecken beschneiden! Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre die Früchte des Weibsdorns für Zwecke der Volksnahrung (Verflessen von Kaffeecafé) verwendet werden sollen. Es ist daher dringend erforderlich, daß im kommenden Frühjahr die Weibsdornhecken wieder nicht beschnitten werden, da durch die Beseitigung der älteren Schößlinge der Pflanzenansatz und somit die Fruchtgewinnung fast völlig unterbunden wird. Man beabsichtigt, die Beeren sammeln und gegen angemessene Entschädigung für die in Betracht kommenden Zwecke erwerben zu lassen.

Stolz, 6. Febr. Wegen Ermordung des Schafmeisters
Dawrens in Breittmin wurden die Ghefrau und drei Kinder
des Ermordeten in Haft genommen. Die Frau hat im Be-
sein der Kinder ihren Mann mit der Axt erschlagen, weil
ihr und den Töchtern den niederstigen Lebenswandel unter-
sagt hatte.

Angoburg, 6. Febr. Gestern früh, gegen 3 Uhr, wurde hier ein starkes Erdbeben, das mehrere Sekunden anhielt, wahrgenommen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Amsterdam, 3. Febr. In den „Titanic“-Prozessen, die vor einiger Zeit endgültig erledigt wurden, hat die White-Star-Line einen Schadenersatz von insgesamt 2680000 Mark bezahlen müssen.

* Seidengarne nicht beschlagnahmt. Gegenüber falschem Bericht und Mißdeutungen wird mitgeteilt, daß von dem am 31. Januar 1917 in Kraft getretenen Beschlagnahme über Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen Seidengarne aller Art nicht berührt werden. Seidenabfälle sind bis besonders aufgeführten Seidengarne.

Die Beschlagnahme roher Seide. Mit dem 31. Januar ist die Befristung abgelaufen, die die Seidenfabrikanten zur Befristung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch die sämtliche vorhandenen, anfallenden und noch weiter eingeführten rohen Seiden und Seidenabfälle aller Arten beschlaggenommen werden. Die Beschlagnahme erfolgt Seiden, von denen eine größere Anzahl näher bezeichnet werden, auch in gerissenem und schiffgezieltem Zustande, sowie auch in Form von Baumwolle, Wolle und Kunststoffe oder irgendwelchen anderen Spinnstoffen und die aus ihnen oder ihren Mischungen hergestellten Güte sowie die beim Spinnen, Zwirnen und Weben anfallenden Abgänge. Für Mengen von mindestens 10 Kilogramm ist eine monatliche Meldepflicht vorgesehen, welche sind Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art in Kraft getreten.

1. „Wie weitgehende Maßnahmen ergreifen Sie zur Verhinderung?“
 2. „Wie weit sind Sie bereit, Maßnahmen zu ergreifen, die die Gesundheit der Bevölkerung gefährden?“

	7 ^m	Monduntergang	7 ^h 21'
Innenuntergang	4 ^m	Mondaufgang	6 ^h 32'

8. 2. 1915. Die englische Regierung billigt den Mißbrauch der neutralen Flagge. — 1916. Der französische Kreuzer „Amiral Charner“ von einem deutschen U-Boot senkt. — Deutsche Denschrift an die Neutralen über Verletzung bewaffneter Handelschiffe. — Die Entwaffnung untergeht zu beenden.

1887 Die schottische Königin Maria Stuart hingerichtet. — Französischer Schriftsteller Jules Verne geb. — 1871 Roland v. Schwind gest. — 1882 Schriftsteller Bertold Auerbach, Verfasser der „Schwarzwälder Vorgeschichten“ gest. — 1907 starb Alfred Kirchhoff gest. — 1818 Dichter Eulian Falke gest.

Bezugsscheine nur gegen Ausweis. Es ist die
Erkennung gemacht worden, daß Bezugsscheine auf
Wirk- und Stridwaren ohne jeglichen Ausweis über
Persönlichkeit des Nachsuchenden erteilt worden sind,
hierdurch Betrügereien vorkommen können, ersucht der
allergnädigste Minister des Innern in einem Erlasse an die
Verwaltungspräsidenten, daß die Behörden angewiesen
werden, die Ausgabe von Bezugsscheinen fortan von der
Vorlage eines geeigneten Ausweises — polizeiliche An-
zeige, Steueracttel, Militärpapiere und dergleichen —
abhängig zu machen.

Der Ladenschluß der Friseur. Dem Bunde der
ischen Barbier, Friseur- und Perückenmacher-Zim-
Berlin ist auf eine Eingabe betreffend den 7-Uhr-
enschluß vom Reichsamt des Innern der folgende Be-
erteilt worden: Der Begriff, „offene Verkaufsstel-
n“, in der die Erparnis von Brennstoffen und
uchungsmitteln betreffenden Bundesratsverordnung
im Sinne der Gewerbeordnung und der durch diese
assen festen Praxis ausulegen. Der Gewerbe-
eb wird daher von der fraglichen Bestimmung aus-
nsoweit getroffen, als er unter das Handelsge-
Gewerbetreibende, wie Friseur, Uhrmacher, Schuh-
er usw., die in offenen Verkaufsstellen neben dem
Gewerbe noch ein anderes Gewerbe betreiben,
en also auch nicht gehindert werden, diesen Betrieb
die Zeit von 7 Uhr, Sonntags bis 8 Uhr, hinaus-
setzen.

Bestandsaufnahme für Kartoffeln am 1. März. Die Getreidebestandshebung am 15. Februar 1917 die durch Bekanntmachung des Reichsfinanzlers vom Februar 1917 angeordnete Aufnahme der Vorräte an Kartoffeln für den 1. März 1917. Die Vorraterhebung allgemein und erstreckt sich sowohl auf die auf dem Feld bei den Erzeugern und in den Städten bei den hiesigen befindlichen Kartoffelvorräte. Im unmittelbaren Anschluß an die Bestandsaufnahme findet eine Prüfung der angegebenen Mengen innerhalb der Verwaltungskreise durch Sachverständige statt. Diese Prüfung wird in ähnlicher Weise vorgenommen werden wie im Anschluß an die Bestandsaufnahmen für Getreide angeordnet ist. Zur Erreichung eines zuverlässigen Resultates wird der Schwerpunkt der Kartoffelbestandsaufnahme in diese, unmittelbar an die Erhebung sich anschließende Nachprüfung zu legen sein. Es ist Pflicht der Beteiligten, die von ihm erforderlichen Anzeigen über die Kartoffelbestände mit größter Gewissenhaftigkeit zu er-

Die örtliche Kommissionen für das Ernährungswesen
 Zu der Frage der Bestellung von örtlichen Kommissaren des Kriegsernährungsamtes zur Überwachung und Durchführung seiner Anordnungen hat der Vorstand dahin entschieden, daß nicht örtliche Kommissare für das gesamte Ernährungswesen, sondern solche zu örtlichen Revisionen für bestimmte Kreise der Ernährungs-wirtschaft mit besonderer Sacherschaft auf ihrem Sondergebiet zu bestellen sind. Die Kommissare unterstehen unter Aufsicht des Kriegsernährungsamtes derjenigen Reichsstelle, die die betreffenden Erzeugnisse bewirtschaftet. Das System ist schon bald nach der Gründung des Kriegsernährungsamtes in Angriff genommen. Die Schwierigkeit, in genügender Zahl voll geeignete sachkundige Kommissare zu finden, — und andere würden mehr schaden als nützen — hat einen langsamen Ausbau der Einrichtung bedingt. Am weitesten durchgeführt ist das System bei der Reichsstelle Getreide. Hier sind schon alsbald nach ihrer Gründung Delegierte für die einzelnen Bezirke ernannt, an der Sentralstelle mit ihren Aufgaben genau vertraut gemacht und mit der ständigen Überwachung der Tätigkeit der örtlichen Stellen betraut. Auch die Reichsstelle Fleisch- und die Reichsstelle Milch haben bereits örtliche Revisionen durch sachverständige Kommissare in großer Zahl vorgenommen. Die Zahl dieser Kommissare wird zurzeit von sämtlichen in Frage kommenden Reichsstellen vermehrt, um die ganze Einrichtung immer weiter auszubauen.

Die Durchführung der Zeitungen. Es gibt heute im einen Heng der Thätigkeit, der nicht irgendwie unter Kriegsverhältnissen zu leiden hätte. Das vergessen diejenigen, die sich allzu sehr darüber beklagen, daß die Zeitungsetzungen nicht immer mit der Regelmäßigkeit erfolgt, es jünger, im Frieden, selbstverständlich war und es ist, wenn der Krieg vorbei ist, wieder sein wird. Blätter fast allen Orten haben schon auf die Zeitungsetzungen hingewiesen; wir müssen uns dem anschließen. Die Mängel liegen darin, daß die Zeitung nicht rechtzeitig fertiggestellt werden könnte; darin tritt keine Verzögerung ein, obgleich die Schwierigkeiten im Zeitungsbetrieb selbst heute nicht viel größer sind, als sie es früher waren. Aber auch der Zeitungsbetrieb richtig funktioniert, so kann es doch leider daselbst nicht vom Weltlieb sagen. Viele Anforderungen sind abgegeben oder haben Verzögerung, die arbeitet mit verminderten Kräften, also langsamer, und die Boten wechseln die Stellung, so daß neue angelernt werden müssen um. Man könnte eine ganze Liste von Mängeln und kleineren Verzögerungen aufstellen, die die Zeitung haben, daß sich die Zeitung der Zeitung bemerken läßt, und die ganzlich zu behoben auch dem eifrigsten Arbeiter nicht gelingen kann. Wir bitten die zu bedenken diese Unannehmlichkeiten mit demselben gewöhnlichen Verstande zu ertragen, mit dem man so viele Schwierigkeiten nimmt, die der Krieg mit sich gebracht hat.

Die Versammlungen des Ev.-luth. Frauen- und
Missionsvereins sowie des Sangfrauenvereins, die
nachmittag bzw. abend stattfinden sollen, müssen leider
ausfallen.

in dieser Woche verkauft von den Metzgermeistern
Schaf, Ziegen, Gänse und Entenbrenner. Je Kopf
150 Gramm und für Schweinefleisch 250 Gramm.
Die Lauf beginnt Donnerstag nachmittag 3 Uhr. Die
Schlachter sind vom Fleischhau vorläufig ganz
entlassen und haben ihre Fleischkarte bis Freitag
nachmittag im Rathaus (Saal Nr. 6) abzuliefern.
Je der geringen Zuteilung können Sonderkarten in
dieser Woche auch nicht ausgeben werden.
Ausbach, 7. Sept. 1917. Der Metzgermeister.

30-9	Uhr	Familien mit Anfangsbuchstaben	J—K
0-10	"	"	L—M
0-11	"	"	N—O
0-12	"	"	P—Q
morgen nachmittag von			R, S, T
0-3	Uhr	Familien mit Anfangsbuchstaben	T—V
3-4	"	"	W—X
4-5	"	"	Y—Z
5-6	"	"	
Samstag vormittag von			C, D, E
30-9	Uhr	Familien mit Anfangsbuchstaben	F
0-10	"	"	G
0-11	"	"	H
buch. 8. F. br. 1917.			Der Bürgermeister.

Zur Förderung der Eintrache gegen die Entscheidung
r. Schornstein des Vieh- und Stierhute fabel Br-
ng Freitag, den 9. d. M., vormittags 10 Uhr im
stale Hall wo auf die Betrüger 5. mit nochmals
flam gemacht werden.
abach, 7. Febr. 1917. Dr. Bürgemeister.

Paket 25 Pfg.
Jean Engel.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst
unter Nachschuß, trocken.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Unter Hinweis auf die mehrfachen Bekanntmachungen des Reichsvereins der Generalkommandos 18. Armee-Korps betr. „Vaterländischer Hilfsdienst“ mache ich sämtliche irgend- wie schuldigen in Betracht kommende Personen auf die Notwendigkeit aufmerksam, sich ungehindert für die in den Bekanntmachungen angegebenen Verwendungszwecke zu melden.
Braunschweig, 8. Febr. 1917. Der Bürgermeister.

Ein Posten

Herren-Socken

Das Paar zu 2,50 Mk.

haben noch abzugeben

Geschw. Schumacher.

Ein Posten schwarze

= Wolle =

angefommen.

Rud. Neuhaus.

Fleischko

zur Herstellung von Frikanellen, Klops und dergl.

— wohlschmeckend und nahrhaft —
Preis per Paket 50 Pfg.

Jean Engel.

Kniewärmer und Leibbinden

zu alten Preisen empfohlen

Geschw. Schumacher.

✻ Zigarren ✻ Zigaretten ✻

in großer Auswahl offeriert

Chr. Wieghardt.

Ochsena-Extrakt

Beste Ersatz für Liebig
empfehlen

Jean Engel.

Packpapier

empfehlen

A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Langjähr. Garantie Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Offerte:

Richters chem. Kraftmehl zur Aufzucht von Schweinen und Ferkeln.

Präparat für Kaninchen als vorzügliches Beifutter.

Nur mit Plurat legen alle Hühner und Enten mehr Eier als seither.

Chr. Wieghardt.

Tätiges

Gausmädchen

welches bereits in Diensten war für meinen Haushalt in Braunschweig zum 15. 2. 17 gek. Angenehme Stellung! Auf- mächchen vorhanden, hoher Lohn wird bezahlt!

Philipp Glas,
wohnt bei Herrn August Friedrich in Braunschweig.

Bürstenwaren

Aufnehmer

Piasavabesen

neu angekommen bei

Gg. Ph. Clos.

Geburtstagskarten

— auch patriotische —
sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Die so beliebten

Flicklappen

für Hemden und Hosen
wieder eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Knöpfe

für Kleider und
Jackets

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Krepppapier

in allen Farben
per Rolle 25 Pfg.
neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Alle Arten

Handarbeiten

von den einfachsten bis zu den
feinsten Sachen, sowie alle
Sorten

Städgarne

in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Korsetts

alle Ware, gute Verarbeitung
in verschiedenen Weiten und
Jaccons empfohlen
Geschw. Schumacher.

Korsets

in allen Weiten und vielen
Preislagen neu eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Mehr Eier

weisen Sie von Ihren Hühnern
und Enten haben? Dann
verwenden Sie sofort

„Plurat.“

zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Dreifuß-

Stiefelisen

zum Selbstbelohnen der Schuhe
wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Damen- und Kinderschürzen

in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Karbid

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Spannförbe

in großer Auswahl eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Meherz Cognac, alten Korn, Stein-

häger, Rummel
Bitteren

offeriert

Chr. Wieghardt.

Fröhl. Wohnung

(2 Zimmer und Küche) zu ver-
mieten

H. Lind,

Brunnenstraße 21.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Apfelsinen und Zitronen

empfehlen

Jean Engel.

Für die Kälte empfehle:

Wollene Strümpfe

lange als Vorrat reicht.

Geschw. Schumacher.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft ein
Schornstein-Aufsatz.

zu haben in allen Größen bei

Herrn Philipp Glas.

Rein Lager in

40% Kali und Kain

geht auch zusammen und empfiehlt es sich, auch
zeitig umzusehen, da Kalibindung auch für Kartoffeln
empfehlen ist.

Chr. Wieghardt.

Köhler's Deutscher

Kaiser. Kalender

für das Jahr 1917

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

60 Pfg.

Buchhandlung Lemb.

Zigarren ✻ Zigaretten ✻

in großer Auswahl.

Jean Engel.

Konservenbüchsen

— zum Versand ins Feld
empfehlen

Jul. Rüping.



Osram-Lampen

in allen Spannungen

am Lager bei

Gg. Ph. Clos, Braunschweig.

Schlittschuhe

in jeder Größe empfohlen

Julius Rüping

Scherer's

Cognac, Arrak

Rum, Kellner

meister,

feine Liköre

Jean Engel.

Im Verlage des Märschen Buchdruckers in Nollath
ist erschienen und durch die Ges. A. Stöckel d. St. zu
bezahlen

Illustrierter

Rhein- und Lahn-Vote

Kalender auf das Jahr 1917.

64 Seiten stark.

Preis 25 Pfg.

Inhalt: Als Titelbild Hotel „Oranien“, Na-
rollen. Kalender, Kalender der Juden, Von den
Finkernissen, Von diesjährigen Planeten, Zeitrechnung
für das Jahr 1917, Chronologische Rechnung, Post-
Tafel, Genealogie der europäischen Regentenhäuser
Nah- und Gewissensabfälle, Märkte-Berg, Almanach für
den Regierungsbereich Wiesbaden, Trachtungs-Kalender,
Wissenswertes und Unterhaltendes: Der Kampf gegen
den russischen Koloss, Gegen Franzosen, Engländer und
Belgier an der Westfront, Hinter der Front, Das
Volk der Bulgaren, Der Krieg im europäischen Wetter-
winkel, Unsere „blauen Jungen“, Das Zerbrechen mit
Kanonen, Gedanken aus dem Kriege 1915/16, Rück-
sicht auf den Weltkrieg, Um das Befreiung der Türkei,
Ein Trostwort für Kriegskrieger; Erzählungen: Flieger-
offiziere, Unsere Leni, Mästen, Eingewanderte, Jürgen
Schults Heimkehr, Vermischtes, Gedichte, sowie zwei
Volkslieder, Inzerate.